

Bericht über die Reise, die Klaus Chmiel von der Aktion Kleiner Prinz gemeinsam mit einer Gruppe der Kinderhilfe Nepal vom 22.3. – 5.04.2018 unternommen hat

Die Bhimsen Basic School in Nanjung war die zweite Schule, die mit großer Unterstützung der Aktion Kleiner Prinz nach dem verheerenden Erdbeben 2015 in Nepal eröffnet werden konnte.

Projektleiter Dieter Grothues und der Architekt vor Ort, Shyram Maharjan, hatten schwere, den örtlichen Umständen in Bergen angemessene, professionelle Arbeit geleistet.

Politisch ist Nepal ein wichtiger Puffer zwischen den beiden Weltmächten China und Indien, geographisch zwischen Indien und Tibet. Nepal nennt sich stolz das einzige Hindukönigreich der Welt. 85 % der Bevölkerung sind Hindus. Mit einer leichten Verbeugung, die beiden Handflächen vor der Brust zusammengelegt, erwidern sie lächelnd jede Art von Begrüßung oder Aufmerksamkeit.

Die Armut in Nepal ist groß. 50 % aller Kinder leiden an Mangel- oder Unterernährung. Die Bildung im Lande lässt teilweise zu wünschen übrig.

Der Wiederaufbau der Bhimsen Primary School in Nanjung VDLGorkha Distrikt Nepal, die 2015 nach dem schwersten Erdbeben seit Jahrzehnten völlig zerstört wurde, war eine vielbeachtete, gelungene Aufgabe der Aktion Kleiner Prinz. Von den Schülern dieser Schule sind 70 % Mädchen. Die Familien dieser Kinder zählen zu den armsten der Region Nanjung und sind wirtschaftlich und sozial stark benachteiligt, gehören sie doch der untersten Kaste der Gesellschaft Nepals an. Gemeinsam, mit der organisatorischen Unterstützung der Nepal Hilfe e.V. aus Deutschland, konnte dieses ansehnliche Schulprojekt in nur 2 ½-jähriger Bauzeit, hoch in den Bergen auf 2.500 m Höhe, erfolgreich abgeschlossen werden.

Der stellvertretende Vorsitzende der Aktion Kleiner Prinz, Klaus Chmiel, hatte sich voller Hoffnung zur Schuleinweihung auf den Weg nach Nanjung gemacht. Neben der im großen Rahmen für die gesamte Region erfolgten Einweihungsfeier galt sein Besuch drei weiteren Schulen, mehreren Kindergärten und hilfsbedürftigen kinderreichen Familien. Auch Patenkinder, die von der Warendorferin Monika Lucht aus Warendorf seit Jahren erfolgreich vermittelt werden konnten – es sind mehr als 50 Patenschaften – konnten in ihren Familien getroffen werden. Einen kleinen Einblick vermittelt ein kurzer Ausschnitt des Tagebuches von Klaus Chmiel:

Tagebuch Klaus Chmiel

„Die Bhimsen Schule, abgelegen hoch in den Bergen und sehr schwer zugänglich, erreichen wir in einem Jeep mit Allradantrieb nach Stunden. Es war eine Art Expedition. Kleine, sehr schmale, fast unbefahrbare, steinige und vor allem sandige Wege, ausgefahren, ausgeschwemmt, voller Löcher und heruntergespülter Steine, mussten überwunden werden. Die Sicht auf die Berge, ein Traum: Tiefe Täler, Flüsse und Bergbäche gaben dem Ganzen einen gewaltigen, ungewohnten, gigantischen Rahmen.

Die Wohnverhältnisse der Bevölkerung in dieser schwer zugänglichen Region waren einfach. Die an den Berghängen förmlich klebenden kleinen Häuser und Hütten waren oft ohne Strom und Wasser. Im Hintergrund immer die schwach im Nebel stehenden, nur blass erkennbaren Hänge des Himalaja-Gebirges.

Für unseren Fahrer war das eine bewundernswerte Höchstleistung, die auf jedem Meter Geschick und vor allen Dingen Mut erforderte. Es war ein Abenteuer, das ich schweißgebadet erlebte und so schnell nicht vergessen werde.

Der Empfang am Dienstag, den 27.03.2018 war überwältigend. Stundenlang hatten die Offiziellen, die Kinder und vor allem die Verwandten der Kinder gewartet, nachdem sie vorher selbst lange, beschwerliche Aufstiege auf sich genommen hatten.

Blumengeschmückte Ehrentribünen, Tanz und Gesang und viel Prominenz. Bürgermeister, Schulleiter, Vertreter der örtlichen politischen Elite und viele Familien gaben uns die Ehre. Viele Reden wurden gehalten. Auch ich musste, als Vertreter des größten Sponsors, ans Rednerpult. Abschnittsweise ließ ich meine Worte vom Konsul Ram Pratap Thapa, der in Köln lebt, übersetzen. Ich war von dem freundlichen, ja fast liebevollen Empfang so überwältigt, dass es mir nicht schwer fiel, die Menschen zu loben, die Kinder zu beglückwünschen, den Familien für die Unterstützung der Schulkinder Mut zu machen, die gewaltige Natur in ihrer ganzen Schönheit zu erwähnen.

Es war ein Zeichen der Ehre gegenüber der Aktion Kleiner Prinz, dass alle Redner unseren Namen in ihren Reden akzentfrei aussprechen konnten. Dann musste ich das rote Band am Eingang der Schule durchschneiden und eine Tafel, an der Seite des Bürgermeisters, enthüllen.

Eingerahmt von den Offiziellen in ihren Landestrachten und den Familien – die Frauen alle in wunderschöne, bunte Saris gekleidet – und Musikbegleitung von einer Jugendkapelle mit traditionsreichen Streichinstrumenten und Blashörnern, das war die Atmosphäre.

Dann wurde es sehr still. Alle Anwesenden sangen hingebungsvoll und in sich gekehrt ihre Nationalhymne. Ich stand nachdenklich und glücklich mittendrin. Wieder einmal war ich „alter Mann“ dankbar und glücklich, den erfolgreichen Abschluss eines Projektes der Aktion Kleiner Prinz vor Ort, live, zu erleben.

Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Erwerb von Sach- und Geldspenden und der persönlichen Annahme und dem Erleben eines erfolgreichen Abschlusses in der Wirklichkeit.

In geselligem Rahmen saßen wir danach in Kreisen am Boden und aßen die von Eltern erstellten einheimischen Speisen. Viel Salat, Reis und Hühnchen und scharfe, undefinierbare Soßen. Mit den Händen zu essen, war nicht nur ungewohnt, es war auch motorisch eine Herausforderung.

Danach Tanz, Spiel und Gesang, der ganze Charme, die Freude und die Dankbarkeit wurden in einer Form zum Ausdruck gebracht, die uns tief beeindruckte.

Schon Tage zuvor waren mir die Offenheit, die Herzlichkeit und die Bescheidenheit der Menschen aufgefallen.

Die Rückfahrt ins Tal war wiederum eine unbeschreibliche Herausforderung für unseren Fahrer und ein unglaubliches Erlebnis. Auf halber Strecke blieben wir liegen. Jetzt hieß es Sand schütten, Steine schleppen und gemeinsam schieben. Nichts half. Nach langem Warten erreichte uns mit Hilfe der Bergwacht eine Planierdrape.

Bei der Rückfahrt in unsere Unterkunft stellten wir fest: Die öffentlichen Straßen waren in ihrem Zustand nicht besser als die Wege im Gebirge, nur flacher. Tiefe Löcher, Risse, Steine, Sand, Abrisse und Aufrisse, auf denen sich Lastkraftwagen, Busse, Autos und Motorräder in langsamem Tempo, 5 -10 km/h, schleppten. Das war nicht nur die Situation außerhalb der Städte. Autofahren in Nepal: eine ganz neue Erfahrung.

In Erinnerung bleiben die vielen Besichtigungen kultureller Stätten. Viele von diesen hölzernen Prachtbauten wurden vom Erdbeben zerstört. Die Altstadt von Kathmandu, gespickt von Sehenswürdigkeiten, na. Klöstern und Palästen, die prachtvollen Bauten des Weltkulturerbes von Bhaktapur, die eindrucksvollen Holzbauten von Changu Narayan, gaben einem trotz der sichtbaren Zerstörungen das dankbare Gefühl, dass letztlich doch noch etwas, für die Menschheit so Einzigartiges, stehen geblieben ist. Die Schäden sind gewaltig, Spenden aus aller Welt unterstützen erkennbar den Wiederaufbau.

Als persönlichen Abschluss dieser so eindrucksvollen und für die Aktion Kleiner Prinz so erfolgreichen Reise leistete ich mir einen 1 ½-stündigen Rundflug über das Himalaja-Gebirge. In einer Propellermaschine ging es vorbei an den Achttausendern bis hin zum Mount Everest.

Der Abschied fiel schwer. Dankbar für den erfolgreichen Schulbau, dankbar für die Begegnungen mit den Kindern, mit ihren fragenden, etwas traurig schauenden, schönen schwarzen Augen. Für mich eine Motivation, weiterhin mit Herz und Verstand Kindern zu helfen.“